

[. . .] impossible« sei (S. 239). Eben weil er diese »most obvious questions« über »das« Lesen gleichwohl mit solchem Nachdruck stellt, entlarvt er es als Phantom. Keine »Gattung« bleibt, sondern eine hochspezialisierte Methode zur sozialhistorischen Analyse der Wirkung je einzelner, konkreter Texte.

Gerrit Walther, Frankfurt/Main

Larry Eugene Jones / James N. Retallack (Hrsg.), *Between Reform, Reaction, and Resistance: Studies in the History of German Conservatism from 1789 to 1945*, Berg Publishers, Oxford 1992, XV + 551 S., kart., 49,95 £.

Diese 15 Beiträge umfassende Aufsatzsammlung zur Geschichte des deutschen Konservatismus, in der vor allem amerikanische, aber auch deutsche und britische Historiker zu Wort kommen, entstand als Erweiterung zu dem von Konrad H. Jarausch und Larry Eugene Jones herausgegebenen Werk zum deutschen Liberalismus, das einen ähnlichen Zeitraum abdeckt.

Wie das Vorwort und ein Überblick über den Forschungsstand erläutern, soll vor allem das Bild des Konservatismus, das diesen primär aus der Perspektive des »Dritten Reichs« sieht, erweitert werden. Insgesamt, so die Herausgeber, verstehen sich die Beiträge als Versuch, sich auch dem Konservatismus mit neuen Ansätzen zu nähern. So werden hier etwa regional-, geschlechter- und kulturgeschichtliche Annäherungen vorgenommen.

Die ersten vier Aufsätze untersuchen den preußischen Konservatismus der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Christopher Clark zeigt, daß die Teilnahme konservativer Aristokraten an der Erweckungsbewegung nach der Restauration auch Ausdruck ihres Widerstands gegen zunehmende Bürokratisierung und politischen und sozialen Machtverlust war. Zur sozialen Frage im Vormärz untersucht Hermann Beck Facettenreichtum und Wandel konservativer Lösungsansätze, die Vorstellungen Victor Aimé Hubers bis in die Zeit der Revolution erörtert außerdem Wolfgang Schwentker. David Barclay schließlich analysiert den Einfluß der Hofkamarilla für die Zeit der Revolution und der Gegenrevolution, der seiner Meinung in der Historiographie überschätzt wird.

Die nächsten vier Beiträge wenden sich dem in Parteien und Verbänden organisierten Konservatismus des Wilhelminismus zu. Dirk Stegmann erörtert an Hand neuen Quellenmaterials die verschiedenen Versuche der 1880er und 1890er Jahre, eine neue konservative Partei als Vertretung industrieller und agrarischer Interessen zu gründen. Geoff Eleys Beitrag zeigt, daß der Bund deutscher Landwirte (BdL) nicht, wie Hans-Jürgen Puhle herausgestellt hatte, primär als Interessenvertretung ostelbischer Großagrarier im Kampf gegen den Abbau von Schutzzöllen gegründet wurde. Vielmehr entstand dieser vor dem Hintergrund und als improvisierte Reaktion auf eine nationale kleinbäuerliche und teilweise antikonservative Bewegung. George Vascik analysiert in einem biographischen Beitrag die Person Diederich Hahns, einen der Direktoren des BdL. James Retallack schließt sich mit einem Beitrag zur Deutsch-Konservativen Partei und deren Verhältnis zu Bethmann Hollweg an.

Die folgenden sieben Aufsätze untersuchen konservative Positionen von der Weimarer Republik bis zur sogenannten »Nacht der langen Messer«, wobei die Frage des Verhältnisses zur NSDAP und die nach der Mitschuld an ihrem Aufstieg im Mittelpunkt stehen. Peter Fritzsche macht deutlich, daß ein Kreis um Arthur Moeller van den Bruck, Eduard Stadtler und andere die Novemberrevolution nicht negativ, sondern als Möglichkeit für eine nationale Erneuerung sahen. Vor allem an Hand der konservativen Organe »Deutsche Rundschau«, »Die Tat« und »Der Ring« untersucht Alan Steinweis die Ambivalenz konservativer Kulturkritik; ferner zieht Hans Mommsen diese unter anderem bei seiner Analyse kon-

servativer Vorstellungen einer Regierung ohne Parteien am Beginn der 1930er heran. Beide Studien verdeutlichen außerdem das Spannungsverhältnis zwischen Konservativen und der NSDAP. Renate Bridenthals umfassender Beitrag zeigt, wie der Reichsverband landwirtschaftlicher Hausfrauenvereine (RLHV) besonders während der Weimarer Republik sich zunehmend von der Frauenbewegung entfernte und an den Reichslandbund (RLB), der Nachfolgeorganisation des BdL, band. In diesem Kontext ist auch seine Einreihung in das antirepublikanische Lager zu sehen. Shelley Baranowski untersucht das Verhältnis der Großgrundbesitzer Pommerns zur NSDAP am Ende der Weimarer Republik. Die letzten beiden Aufsätze analysieren den konservativen Widerstand gegen Hitler. Theodore Hamerow stellt die Zusammenarbeit konservativer Kreise dar, die den Nationalsozialismus als Mittel eigener Interessen sah, Larry Eugene Jones erörtert die Staatsstreichpläne, die im Umkreis Papens geschmiedet wurden und denen die Ereignisse des 30. Juni 1934 ein Ende setzten.

Insgesamt handelt es sich um eine wertvolle Ergänzung zur Geschichte des deutschen Konservatismus. Vor allem die methodische Vielfalt dieser Aufsatzsammlung, die diesen nicht nur als politischen Faktor, sondern auch im Umfeld von kulturellem und sozialem Konservatismus sieht, macht diese Aufsatzsammlung interessant.

*Kiran Patel, Freiburg*

Lothar Dittmer, Beamtenkonservatismus und Modernisierung. Untersuchungen zur Vorgeschichte der Konservativen Partei in Preußen 1810–1848/49, Franz Steiner Verlag, Stuttgart 1992, 453 S., kart., 158 DM.

Scholarship on early- and mid-nineteenth-century German conservatism is enjoying a marked renaissance, and this book – based on a University of Hamburg doctoral thesis (1989) – promises to make a huge impact, in three principal areas. First, it spans the gap between the two elements of life in Vormärz Germany that Thomas Nipperdey referred to as »Bürgerwelt« and »starker Staat«. To be sure, there is little social history here in the classic sense: the Bürgerwelt Dittmer examines is principally the world of bürgerliche Öffentlichkeit, bürgerliche Intelligenz. Moreover, because this is primarily a bürgerliche Beamtenwelt, it has virtually nothing to do with the complex social world of the Prussian Junkers so meticulously portrayed in Robert Berdahl's 1988 book, *The Politics of the Prussian Nobility* (which unfortunately is not addressed by Dittmer). Yet in common with Berdahl and Wolfgang Schwentker – author of another pathbreaking study of early conservatism – Dittmer successfully illustrates how the development of conservative ideology, propaganda, and associational life were all strongly influenced by those close to the throne. Of course, Prussia's capricious monarchs were anything but consistent in dispensing favour to the many personalities who stood »closer to the throne« (as David Barclay's forthcoming study of Friedrich Wilhelm IV will show). For all the steady stream of Denkschriften that bureaucrats sent to the king, one must also consider the verbal opinions, for instance from the Camarilla, that pushed the king in different directions. Although the Hochkonservativen are rarely encountered in Dittmer's study, this is probably all for the good, as they have received disproportionate attention in previous studies. The contribution of this book lies in another realm.

Dittmer – second – pushes early conservative journalism forcefully into the limelight. He argues, indeed, that in the 1830s, the editorial staffs of conservative newspapers and journals provided the only adequate vehicle for developing a conservative »program«. Before the appearance of political parties, they offered the most effective means to disseminate